

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 25

Illustration: "... höre ich da jemanden sagen, ich sei zu betrunken, um meinen Wagen selbst nach Hause zu fahren?"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter

Trogen, 30. April 1972

Das Appenzeller Landsgemeinde-
lied war verklungen. Kopf an
Kopf standen die stimmfähigen
Außerrhödler mit Degen oder Bajan-
nett in der Hand im «Ring», dem
durch Seile abgegrenzten Lands-
gemeindeplatz. Ebenso dicht ge-
drängt die Zuschauerinnen und Zu-
schauer um den Ring, um Zeugen
dieser vielleicht historischen Lands-
gemeinde zu werden. Es ging dieses
Jahr um die Stimmberechtigung
der Appenzeller Frauen in kanton-
alen Angelegenheiten und damit
um die zukünftige Teilnahme an
der Landsgemeinde.

Der Weibel hatte bereits einige
Male seine «getreuen, lieben Mit-
landleute und Bundesgenossen»
aufgerufen, als sich zwei Appen-
zeller durch die Zuschauermassen
drängten. Sie konnten nicht über
die Köpfe der Gäste sehen und
wandten sich mühsam durch die
Menschenmauern. Wie sie an mir
vorbeidrängten, hörte ich, wie der
eine zu seinem Begleiter sagte:
«Mer sönd no nöd im Ring, s het
all no Wiiber omme.»

Nachdem die Landsgemeinde 1972
das Frauenstimmrecht und damit
die Beteiligung der Frauen an der
Landsgemeinde abgelehnt hat, dürf-
te für die nächsten Jahre die An-
wesenheit von Damenröcken Be-
weis dafür sein, daß man sich noch
außerhalb des Landsgemeinderings
befindet. HA

Sitzung

Nach einer Dauersitzung im Gro-
ßen Rat schrieb ein Berichtstater,
er habe den Eindruck, man
könnte viele parlamentarische Vor-
stöße durch einen telefonischen
Anruf beim zuständigen Regie-
rungsrat ersetzen. Das Dumme sei
nur, daß solche Anrufe nicht in die
Zeitung kommen. fis

Aufruf

Eine abendliche Sportveranstal-
tung in Mailand wurde durch eine
Bekanntgabe im Lautsprecher un-
terbrochen: «Der Besitzer des
blauen Fiat, Nummer Mi 285410,
wird gebeten, seinen Wagen bei-
seite zu fahren. Er steht über einem
offenen Kanalschacht, und der Ar-
beiter möchte gern nach Hause ge-
hen.» *

Neue Schreibweise

Dem Lärm entsprechend, den die
nachstehenden Maschinen machen,
empfiehlt es sich, folgende Schreib-
weise anzuwenden:

Mottttorrad
Trrrrrax
Trrrrraktor
Prrrrreißluftbohrer

fis

Antiautoritäre Erziehung

Ich war kürzlich zum Nachessen
eingeladen bei Eltern, welche ihre
Kinder antiautoritär «erzogen»
hatten. Kaum saß ich gemütlich
am Tisch, erschien der sechsjährige
Sohn des Hauses mit seiner fünf-
jährigen Schwester und sagte mir:
«Du bisch en Sauhund!» Auch das
Schwesterchen bestätigte mir la-
chend: «Ja, du bisch en Sauhund!»

Die Eltern reagierten nicht! Was
sollte ich da tun? Leise flüsterte
ich den beiden Kindern etwas ins
Ohr, worauf sie mich sehr erstaunt
und überrascht ansahen, sich still
in ihr Kinderzimmer zurückzogen
und mich den ganzen Abend in
Ruhe ließen.

Wollen Sie wissen, was das Zau-
berwort war? Ich sagte ihnen:
«Mir alli sind Sauhund!» HN

Die Konsequenz

Mr. Moneymaker, Präsident des
Nudelkonzerns, will sich endlich
ins Privatleben zurückziehen. Er
war der Schrecken der Firma ge-
wesen, alles atmet auf, doch wie
üblich wird er an der Abschieds-
feier in langen Reden über den
grünen Klee gelobt. Nach einer
Stunde klopft Mr. Moneymaker
lächelnd an sein Glas: «Ich hatte
keine Ahnung, daß ich hier so be-
liebt bin. Ich bleibe.» *

Gut gesagt

Aus dem Gerichtsbericht über einen
Darlehensschwindler: «... als er
sich zu allem Ueberfluß auch noch
ein von Anfang an nicht sehr ver-
trauenerweckendes Occasionsauto
zulegte, das mehr Reparaturen als
Kilometer produziert haben muß...»
pin

Der Parteilose

Warum ich keiner Partei beitrete?
Weil mir die Linke
zu linkisch,
die Rechte
zu rechthaberisch
und die Mitte
zu mittelmäßig ist.
Anders gesagt:
Wenn ich mich weder
für rot,
für schwarz oder
für grün
festlegen möchte,
brauche ich noch lange
nicht farblos zu sein!
Gelb, orange, blau, violett,
braun, rosarot und lila
sind doch auch schöne Farben,
oder? Moustic

Die Hausordnung

Münger jun. hat endlich ein pas-
sendes Zimmer gefunden. Beim
Weggehen fällt ihm noch etwas
ein: «Haben Sie etwas dagegen,
wenn ich meine Mandoline mit-
bringe?»

Etwas gönnerhaft meint die Zim-
mervermieterin: «Ich bin ja nicht
so! Aber abends um Zehn muß sie
aus dem Haus sein!» GG



«Tja, mein Verehrtester, was wollen Sie...
Arbeiterentlassungen sind zur Straffung unserer Strukturen
nun halt einmal unvermeidlich!»



«... höre ich da jemanden sagen, ich sei zu betrunken, um
meinen Wagen selbst nach Hause zu fahren?»